

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 122.

Winnenden, Donnerstag den 15. Oktober.

1885.

Winnenden.

Auction.

Die Frau Färber Elser Wittwe
verkauft heute

Donnerstag den 15. Oktbr.
von Morgens 8 Uhr an
gegen baare Bezahlung in ihrer Wohn-
ung folgende entbehrliche Gegenstände:

An Schrein-
werk: 1
doppelten
Kleiderkasten, 1 Altvaterfessel,
Bettlade, Stühle,
Betten und Bettge-
wand, Glas, Porzellan und Küchenge-
schirr, 2 noch gute Faß, 3 1/2 und 1 1/2
Eimer haltend, 1 1/2 Eimer guten Most,
sowie allgemeinen Hausrath, wozu
Liebhaber einladet

Georg Meyer,
Auctioneur.

Winnenden.

Empfehlung.

Das Neueste in
Putz-Artikeln

für kommende Saison ist einge-
troffen; auch empfehle ich meine
Ausstellung garnirter

Hüte

von den billigsten bis zu den
feinsten einer gefl. Ansicht.

M. Greiner.

Winnenden.

Einige Wagen

Angerssen

auf dem Platz, sowie 1 1/2 Viertel

Stupfelklee

verkauft **Hahn z. Löwen.**

Winnenden.

Faß-Verkauf.

Ein älteres gutes Faß, 4 Eimer
6 Eimer haltend, hat aus Auftrag billig
zu verkaufen

Küfermeister **Friedrichssohn.**

Winnenden.

Einem Zeimrigen

Führling

hat aus Auftrag zu verkaufen
Küfer **Alber.**

24212

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Am Samstag den 17. Oktober d. J. werden in angemessenen
Partien verkauft und zwar:

1) Vormittags 10 Uhr in der hofkammerl. Keller in
Stetten: aus dem K. Weinberg daselbst

circa 15 hl. Portugieser,
" 3 " blaue Clever,
" 2 " Arbst,
" 12 " Weißwein.

2) Nachmittags 1 Uhr in der Hofkammeramtskanzlei
in Waiblingen: aus den K. Weinbergen in Kleinheppach und
Neustadt

circa 30 hl. Weißwein,
" 18 " blaue Silvaner.

Waiblingen, den 13. Oktbr. 1885.

K. Hofkammeramt.
G u s m a n n.

Baach, Dn. Waiblingen.

Die allgemeine

Weinlese

hat am



Donnerstag den 8. Oktober
begonnen und kann die nächste Woche Weinmost gefaßt
werden. Der Stand der Trauben ist ein schöner. Käufer
sind freundlich eingeladen.

Den 10. Okt. 1885.

Gemeinderath.

Neßmersbach.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirchweih

und Tanz-

Unterhaltung

mit Blechmusik.

Alle Sorten Fudhen, sowie alten und neuen Wein.

Dazu ladet freundlichst ein

Karl Schillinger z. Rose.

Die

Müller-Schule zu Worms

beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Pro-
gammme zu erhalten durch

die **Direktion**

Winnenden.

Ein noch brauchbarer

Kochofen,

im Zimmer heizbar, ist zu verkaufen.
Auskunft ertheilt

Wilh. Benz, Hafner.

Höfen.

Einem guten weingrünen einrigen

Fuhrführling und Krautstande

hat zu verkaufen

Class, Küfer.

Winnenden.

Bringe meinen

Malzbranntwein

zu 65 S, sowie einen guten

Fruchtbranntwein

zu 55 S in empfehlende Erinnerung
Bürkle zum Hirsch.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden,

Jm. Scheffel in Waiblingen,

L. Höchel, Zimmigkofen in Bagnang.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf
von **Kaffee, Thee, Reis** und
Hamburger Cigarren an Private
gegen ein Fixum von 300 Mark und
gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Nach **Amerika, Australien & Afrika**
 befördern regelmäßig, mehrmals
 wöchentlich
**Reisende
 und Auswanderer**
 über
**Bremen, Hamburg, Havre, Antwerpen
 Liverpool**
 mit anerkannt vorzüglichen Post- und Schnelldampfern
 I. Classe

Dauer der Seereise nach Newyork 9-12 Tage.
 und empfehlen sich zu Vertragsabschlüssen zc. bei be-
 deutend ermäßigten Preisen die General-Agentur
 für das Königreich Württemberg **Albert Starke** in
Stuttgart, Olgastr. 31 und die konzessionirten
 Agenten: in
Winnenden: Georg Mayer, Goldarbeiter.
Waiblingen: Gottlob Villinger, Kfm.

Gute Behandlung.
Reichliche und nahrhafte Verpflegung.

Beförderung von Pfingst- und Erntedankfesten von und nach Amerika
Geld und Wechsel auf Amerika
zum Tages-Cours.

Vorzüglichstes, natürliches kohlenäurereichstes Mineralwasser:
Sprudelbrunnen
 vom
**Leuze'schen Mineralbad
 Berg-Stuttgart.**
 Treffliches
 Kur- und Tafel-
 Wasser.

Nach Analysen von **Director v. Fehling** in **Stuttgart** und **Professor Sigwart** in **Tübingen** die stärkste Quelle des ganzen **Cannstatt-Berger** Gebiets. (In einem Volumen Wasser 0,9 Kohlenäure.)
Aerztlich warm empfohlen.
 Aechtheit nur durch obigen, gesetzlich geschützten Stopfenbrand mit Firma garantiert, auf welchen man gefl. achten wolle.

len bei: **Magen- u. Darmkatarrhen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Krankheiten der Athmungsorgane, des Nervensystems, chronischem Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc.**

Stopfenbrand.

Rechnungen, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerbriefe sowie Visitenkarten
 werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Emil Huss.

Offene höle Fäße, nasse u. trockene Flechten, eiternde Wunden, Salzsäure, Schradler'sche Plaster (Indianerplaster), Pp. 3 M. Apoth. Schradler, Feuerbach.
 süß, böartige Geschwüre, offene Wunden jeder Art heilen sicher durch das berühmte

Tagesberichte.

Berlin, 12. Okt. Der Vorsitzende verliest die Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm, also lautend: „Dank der Generalynode für den warmen Ausdruck hulbigender Treue, mit dem Wunsche, daß die Berathungen in evangelischem Geiste unter Gottes Segen zum Heile der Landeskirche gereichen.“ In das von dem Präsidenten ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein.

Frankfurt, 10. Okt. Das Urtheil gegen den Mordmörder Riese ist immer noch nicht rechtskräftig geworden, da sein Verteidiger Dr. jur. Fester, gegen den Beschluß der hiesigen Strafammer, die Wiederaufnahme des Beweisverfahrens abzulehnen, bei der kompetenten Instanz remonstrirt hat. Die Angelegenheit kann sich auf diese Weise noch ziemlich lange hinausziehen.

Mainz, 12. Okt. In der Mordaffaire Herbst-Wothe wurde heute Nachmittag eine wichtige Entdeckung gemacht. Bei dem Entleeren des Abortes in der Bierbrauerei zur „Stadt Mainz“ fand man nämlich in ein Lederfell eingehüllt den rechten Oberschenkel eines Menschen. Der Knochen des oberen Theiles desselben war zu drei Vierteln abgesägt und das andere Viertel abgebrochen. Daß der Schenkel zu dem seiner Zeit aufgefundenen Rumpf gehört, wurde sofort zur Evidenz dadurch festgestellt, daß Bruch und Schnitt des Schenkels genau auf den Knochen des gefundenen Rumpfes passen. Die in dem Abort sofort vorgenommenen weiteren Untersuchungen haben vorerst noch ein Lederfell, ein Geldtäschchen mit einem Schlüssel und einem Ring, sowie ein bei der Familie Wothe vermischtes Halstuch zu Tage gefördert. Weitere Nachforschungen werden morgen vorgenommen. Wengleich die zweite Lederschürze und das Halstuch das weitere Auffinden von Körpertheilen, die in dieselben eingewickelt gewesen, vermuten läßt, so läßt das Lokal des Fundortes, das einen unmerklichen Durchgang gewährt, doch darauf schließen, daß Herbst, der mutmaßliche Mörder, hier nur einige Theile beseitigt und nachher an anderen ähnlichen ihm geeignet erscheinenden Stellen die übrigen Theile bei Seite geschafft hat. Daß der gemachte Fund hier viel Aufregung hervorgerufen, ist leicht begreiflich, und war das Etablissement „Stadt Mainz“ bis in die späten Abendstunden von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert.

Saalfeld, 12. Okt. Dreißig bei Wellenborn losgeladene Güterwagen, die gestern Abend hierher rollten, liefen auf dem hiesigen Bahnhofe auf einen Personenzug auf, wobei fünf Personen verletzt wurden. Viel Material ist zertrümmert, die Geleise sind gesperret.

Wien, 12. Okt. Die „Pol. Kor.“ erhielt über die telegraphische Anfrage in Philippopol die telegraphische Antwort: Die Meldung, der Sultan habe eine Personalunion mit dem Fürsten Alexander anerkannt, wurde vertraulich von einem bulgarischen Agenten nach Konstantinopel telegraphirt. Ob Serbien, und in welcher Richtung es zur Aktion schreite, sei heute genau so ungewiß als

gestern. Von hervorragender Seite wurden Ihrem Korrespondenten heute die Versicherung, die Verständigung der drei Kaisermächte jeder Eventualität gegenüber lasse sich als verbürgt ansehen, ob schon natürlich bisher eine solche nicht betreffs jeder Einzelheit erzielt sei.

Bukarest, 8. Okt. Wie man aus Sophia von vorgestern telegraphirt, verweigern die ausländischen Lieferanten die Absendung der von der bulgarischen Regierung bestellten Schrapnells und Gewehre vor erfolgter Zahlung, wie denn überhaupt das militärische und finanzielle Können Bulgariens mit seinem nationalen Selbstbewußtsein und der daraus hervorgegangenen Unternehmungslust in keinem besonders günstigen Verhältniß steht. — Nach einem bei der hiesigen Regierung eingelaufenen Philippopeler Telegramme vom 7. d. wird die Zahl der an der ostrumelischen Grenze konzentrirten türkischen Streitkräfte auf mindestens 30,000 Mann geschätzt, welche durch die täglich eintreffenden Truppenzüge immer noch verstärkt werden. Die Pforte macht verzweifelte Anstrengungen, um in Mazedonien eine möglichst imposante Heeresmacht zur Entfaltung zu bringen, und hat zu diesem Behufe das Kriegsministerium mit dem österreichischen Lloyd einen Vertrag behufs Transports von 40,000 Mann türkischer Truppen von Smyrna nach Salonichi abgeschlossen. — Zufolge Nachrichten aus bulgarischer Quelle hat die Meldung, daß der Kaiser von Rußland die an ihn entsendete Deputation empfangen habe, allenthalben in Bulgarien die größte Befriedigung hervorgerufen. Daß man aber eine Beseitigung des Mißtrauens, welches russischerseits dem Philippopeler Staatsstreiche entgegengebracht wurde, noch keineswegs gewiß ist, geht aus dem Umstande hervor, daß man auch eine rumelische Deputation nach Moskau und St. Petersburg entsendet, um die Unterstützung der pan-slavistischen Comité's für die Sache des vereinigten Bulgariens zu erbitten. Außerdem hielt man die Anfrischung der Erinnerungen an die „Türken-greuel“ vom Jahre 1876 für angezeigt, um angesichts der türkischen Vorbereitungen auch die Humanität zu einem Bundesgenossen der großbulgarischen Bestrebungen zu machen. So haben laut einem aus Jamboli vom gestrigen Tage datirten Telegramme die Frauen dieser während der letzten türkisch-bulgarischen Wirren allerdings hart heim-gesuchten Stadt an die Kaiserin von Rußland nachstehende Depesche abgefordert: „Wir, die Wittwen und Frauen von Jamboli wenden uns an Eure Majestät, deren Milde wir kennen, mit der Bitte, es möchten uns jene Martern erspart bleiben, welche wir im Schreckensjahre 1876 von den Baschi-Bosuzs zu erdulden hatten, welche alle Christen durch Schändung, Mord und Brandstiftung vernichten wollten. Wir flehen zu Eurer Majestät, uns, den unterthänigsten Sklavinnen, den allerhöchsten Schutz nicht entziehen zu wollen.“

Rom, 10. Oct. Das Amtsblatt publizirt die Ernennung Mobilant's zum Minister des Außern. — In Palermo starben gestern 47 Personen an der Cholera.

Rom, 12. Okt. Nach der „Voce“ befindet sich im Archiv der Propaganda eine Karte des Spaniers Niero, in welcher die von Alexander VI. gezogene Trennungslinie zwischen dem spanischen und portugiesischen Besitz sich findet. Es wurden Dokumente gefunden, die beweisen, daß Spanien im Einverständnis mit der Propaganda Missionäre nach den Karolinen schickte, aber erfolglos.

Rom, 12. Okt. In der Provinz Palermo kamen gestern an Cholera 109 Erkrankungen und 52 Todesfälle vor; davon entfallen auf die Stadt Palermo 54 Erkrankungen und 42 Todesfälle. In den Provinzen Genua, Massa, Parma und Novigo betrug die Zahl der Erkrankungen 9, diejenige der Todesfälle 2.

Konstantinopel, 11. Okt. Die Pforte hat ihre Vertreter in Serbien und Griechenland beauftragt, Erklärungen über deren Kriegsrüstungen einzuholen. Die Antwort Griechenlands sei, daß es, falls die Pforte nicht Maßregeln zur Herstellung des Status quo ante treffe, seine Interessen selbst wahren müsse. Einem von Kreta von Christen und Muselmanen dem Sultan gesandten Telegramm zufolge, ist die dortige Bevölkerung zu Opfern bereit, um die frühere Lage herzustellen. Wann dies nicht erreicht werde, sei die Unzufriedenheit nicht mehr zu meistern. — Die Pforte betreibt ihre militärischen Vorbereitungen eifrig, und hat mit dem Lloyd wegen Truppentransports aus Anatolien einen Kontrakt abgeschlossen. Diesen Morgen sind 34 Militär-Waggons nach Adrianopel abgegangen. Die Rüstungen sind aber hauptsächlich gegen Serbien und Griechenland gerichtet, und es ist die Ansicht hier vorherrschend, daß die Mächte den Konflikt friedlich beilegen können, ohne wichtige Veränderungen auf der Balkan-Halbinsel, von der Union Bulgariens abgesehen. — Die hier eingetroffenen bulgarischen Delegirten, welche anfänglich unter polizeilicher Aufsicht standen, sind jetzt wieder ganz frei. — Ein Trade ermächtigt die Sendung von türkischen Finanz- und Militär-Kommissären nach Egypten behufs gemeinsamer Prüfung. Die Unterhandlungen mit England würden nach erfolgter Berichterstattung wieder aufgenommen werden.

Konstantinopel, 12. Okt. Dem Vernehmen nach hat die Pforte in einem neuen Rundschreiben an die Mächte an deren Antwort auf das erste Rundschreiben erinnert und hervorgehoben, die Pforte sei durch die Haltung Serbiens und Griechenlands zu neuen großen Rüstungen genöthigt, welche jetzt nahezu beendet seien. Die Pforte erwarte eine Mittheilung über die Absichten der Mächte, um den Bestimmungen des Berliner Vertrages Geltung zu verschaffen. — Die Pforte erhielt die Nachricht, in Hasine (Rumelien) hätte eine Revolte stattgefunden, die Bauern hätten die Waffen weggeworfen und verlangten, in die Heimath zurückzukehren. — Infolge mehrerer Konferenzen zwischen Drummond Wolff, Kiamil Pascha und Karifi Pascha ist nunmehr eine allgemeine Grundlage für eine Verständigung zwischen der Türkei und England gewonnen, wonach die ganze bürgerliche, militärische und finanzielle Verwaltung

Egyptens soweit reformiert werden soll, bis die ägyptische Regierung im Stande sein werde, auf eigenen Füßen zu stehen; mit den Sudanesen soll ein für Ägypten vorteilhaftes Arrangement getroffen werden. Die Grundlage der Verständigung schließt die Sendung türkischer Truppen nach Ägypten aus und stellt als Princip auf, daß Ägypten so bald als möglich von den britischen Truppen geräumt werde.

Paris, 10. Okt. Eine Depesche Courcy's sagt, fast überall von Hué bis Tonkin herrsche Ruhe, die Garnisonen seien gut untergebracht und wohl verproviantirt. Nur in Süd-Anam sei die Ruhe noch nicht vollständig wiederhergestellt. Der Erzkönig und der Erminister Chuyet seien mit einigen Anhängern geflohen, was ihm aber keinerlei Besorgnisse erzeuge.

Paris, 12. Okt. Brisson erklärte auf eine Glückwunschsadresse seiner Wähler: Die Wahlen vom 4. Oktober könnten das Vertrauen der Republikaner nicht erschüttern, welche in der neuen Kammer eine Majorität von 150 Stimmen haben würden. Die Monarchisten wollten die Institutionen umstürzen und eine Revolution hervorrufen; weder die Republikaner noch die Monarchisten wollten einen auswärtigen Krieg, aber den Frieden im Innern vermöge nur die Republik zu sichern.

Marseille, 12. Okt. Das Cholera-hospital Pharo ist geschlossen worden.

Sofia, 11. Okt. Die Belgrader Nachricht, daß das hart an der Grenze gelegene Dorf Sassenovac gegenüber dem serbischen Dorfe Brusnik von bulgarischen Truppen besetzt worden sei, wird amtlicherseits für unbegründet erklärt.

Nach einer Depesche des „Temps“ ist der Stand der Karolinenfrage augenblicklich folgender: Es sei ausgemacht, daß Deutschland Handels- und Schifffahrtsfreiheit, sowie Kohlen- und Marinestationen erhalten wird. Deutschland werde sich bemühen, die Zustimmung und den Beitritt Englands zu erhalten; der Vertrag würde Vorteile für den Handel im Allgemeinen und für Deutschland einige besondere Privilegien enthalten. Gegenwärtig wird über die Abgrenzung der päpstlichen Vermittlung verhandelt, die als abschließende Formel beibehalten wurde, damit die spanische Regierung der Opposition sagen könne, die Souveränität Spaniens und die Priorität der Besetzung von Yap sei anerkannt. In der That werde Deutschland diese Souveränität anerkennen aber nicht in rückwirkender Bedeutung, sondern nur wegen der Bestätigung derselben durch die wirkliche Besetzung, wenn der Papst die noch schwebende Frage entschieden haben wird, ob die Besetzung der Insel Yap die Rechte Spaniens auf den übrigen Theil des Archipels involvire. Das Resultat der Verhandlungen werde noch im Laufe dieser Woche bekannt werden.

Athen, 10. Okt. Sämmtliche Vertreter der Mächte begaben sich gestern zu Delhannis und

forderten die griechische Regierung zur Vorsicht auf. Sie empfehlen namentlich aber die Enthaltung von gewaltsamen Akten, solche könnten Griechenland in ernste Gefahr bringen. Jeder Gesandte ließ eine Verbalnote zurück. Ein Befehl des Königs zur Einberufung weiterer Reserven soll bereits unterzeichnet sein.

Athen, 12. Okt. Gestern fand eine Demonstration von besonderen Abgesandten der griechischen Kolonien in der Türkei statt, welche die Mobilisirung forderten. Der Ministerpräsident Delhannis hielt eine Ansprache an die Volksmenge, worin er auf den Ernst der Lage hinwies, welche Griechenland zur Mobilisirung zwingt, aber er lehnte es ab, über die Absicht der Regierung Mittheilung zu machen.

Athen, 12. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Mobilisationsordre behufs Komplettirung des Effectivbestandes der Armee. Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit jetzt beendigen werden bei den Fahnen behalten. Drei andere Klassen der Reserve sind einberufen, so daß im Ganzen fünf Klassen in acht Tagen zur Armee stoßen sollen.

Aus Warschau meldet man der „Polk. C.“, es verlautet daselbst in bestimmter Weise, daß aus Petersburg die vertrauliche Meldung eingetroffen ist, es sei den Agitationen, welche die Verdrängung der Deutschen als Repressalie gegen die Ausweisungen von Polen aus Deutschland zum Zwecke haben, entgegenzutreten. Wenn das wirklich der Fall ist, dann sollte doch eine diesbezügliche amtliche und öffentliche Kundmachung erfolgen, sonst glaubt Niemand daran.

New-York, 10. Okt. Die Sprengung eines Felsens in Hell-Gate an der Einfahrt nach dem Hafen ist heute Vormittag 11 Uhr erfolgt. Das Dynamit wurde von der Küste von Long-Island aus durch einen elektrischen Draht entzündet. Die Sprengungsarbeit ist vollkommen gelungen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Okt. Nach den mir vorliegenden Berichten und nach meiner eigenen Anschauung haben die Truppentheile des Armeekorps während der diesjährigen Herbstübungen selbst bei großen Anforderungen an die Gemeinden überall die beste Aufnahme gefunden, außerdem haben die Einwohner ihr Interesse und ihre Sorge für die Truppen dadurch gezeigt, daß sie an den heißen gewitterschwülen Tagen frisches Trinkwasser an den Dorfstraßen bereitgestellt und die Truppen durch Verabreichung von Getränken erquickt haben. Eine derartige rege Theilnahme der Bevölkerung an den Strapazen und Anstrengungen, welche die Söhne des Landes zu ihrer kriegsmäßigen Ausbildung, zu ihrer Erziehung zu braven Soldaten, welchen jederzeit mit Ruhe der Schutz des Vaterlandes anvertraut werden kann, durchzumachen haben, thut

dem Soldatenherzen wohl. Ich spreche hiemit im Namen des Armeekorps hierfür meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank aus.

Der kommandirende General: von Schachtmayer.

Stuttgart, 10. Okt. (Eine Erbschaftsgeschichte.) In Frielzheim, O.A. Leonberg, starb im vorigen Jahre eine reiche Wittve Benzinger, deren Fahrenz im Sept. verkauft wurde. Der verheirathete Bauer Herrmann erwarb sich dabei einen Sekretär um 90 Mark. Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß an dem Vermögen der Verstorbenen 17000 Mark fehlten. In Folge davon kamen die Kuhn'schen Eheleute, Nachbarn der Verstorbenen und lange Zeit deren Pfleger, in Verdacht, diese Obligationen, welche im Hausbuche der Benzinger genau verzeichnet waren, gestohlen zu haben. Die beiden Eheleute wurden auch im Februar d. J. in vierwöchentliche Untersuchungshaft genommen. Unterdessen nahm eine Kommission noch eine Untersuchung in Frielzheim vor und prüfte u. a. auch den Sekretär, welchen Herrmann gekauft hatte, auf Geheimsachen. Man fand denn auch eine schwarze geschlossene Ledermappe, die aber Herrmann als sein Eigenthum erklärte, worauf die Kommission sie wiederum bei Seite legte. Allein eben diese Mappe enthielt die betreffenden 17000 Mark. Herrmann berieth nun mit seinem Schwager Knapp, wie man das Geld behalten könne. Knapp nahm die Papiere in seine Wohnung, und beide theilten sich zunächst in den Erlös eines Coupons von 20 Mark. Während dessen befanden sich die Kuhn'schen Eheleute noch immer unschuldig im Gefängniß, was aber die beiden Finder nicht rührte. (Herrmann hat 50000 Mark Vermögen!) Erst als sie das Nummernverzeichnis der meisten Obligationen im Staatsanzeiger ausgeschrieben lasen, sahen sie ein, daß dieselben nutzlos für sie seien. Sie packten sie daher zusammen und steckten sie in der Nacht vom 29./30. März unter die Rathhausthüre zu Frielzheim, wo sie andern Tags denn auch gefunden wurden. 2 Monate später verrieth sich der Schreiner Knapp selbst in der Trunkenheit gegen Kuhn, indem er ihm den ganzen Hergang erzählte. Kuhn machte sofort Anzeige davon. Jetzt verlegten sich die beiden Komplizen Herrmann und Knapp auf's Leugnen, aber es half nichts; auch ihre weitere Ausrede, sie hätten die Papiere nach Stuttgart auf's Amtsgericht bringen wollen, fand natürlich keinen Glauben. Das Landgericht hier hatte gestern in der Sache zu entscheiden; es diktirte jedem der beiden Schwäger in Anbetracht der hohen Summe, um die es sich handelte, und mit besonderer Rücksicht darauf, daß sie einen unschuldigen in's Gefängniß gebracht hatten, ein Jahr Gefängniß. Es spielte sich jedoch noch ein weiteres Drama im Zusammenhange damit ab. Von derselben Erbschaft nämlich waren dem Ziegler E. Saile in Frielzheim 4000 Mark Obligationen für Kuhn zur Aufbewahrung gegeben worden. Saile öffnete das Packet und fand anstatt 4000 — 5000 Mark darin. Nun konnte er

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

5. Kapitel.

Der Sohn des Opfers.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Auf dem Boulevard de Couralles stieg Moule in eine Droschke. Während er nach der Rue de Grammont fuhr, überraschte er sich dabei, die praktische Seite seiner Aufgabe zu vernachlässigen, um der traurigen Rolle nachzusinnen, welche der Sohn des Opfers in diesem Drama gespielt hatte. Er empfand ein lebhaftes Verlangen, den jungen Mann zu sehen und zu beobachten. Moule erblickte in dieser völlig instinktiven Neugierde eine Art Vorahnung.

An der Thür des Hauses Nummer 24 ließ er halten. Laurent war noch nicht heimgekehrt.

„Er hat aber einen Diener, welcher wissen muß, wo er sich befindet,“ sagte Moule zum Portier.

„Sein Diener? Der flaniert auch umher. Ei, was soll der Bursche, ich bitte Sie, ganz allein in der Wohnung machen?“

Moule mußte sich wohl oder übel mit diesem Grunde begnügen. Er trat in das Zimmer des Portiers.

„Was will man denn von Herrn Dalissier?“ fragte dieser. „Schon vor kurzem kam jemand, der nach ihm in einer ganz dringlichen Angelegenheit verlangte.“

„Die gleiche Angelegenheit führt mich her.“

„Man hat eine Adresse für ihn hinterlassen.“

„Rue Cardinet in Batignolles. Eine Verwandte ist sehr schwer erkrankt.“

„Die er vielleicht beerbt?“ fragte der Portier.

„Ja die er beerbt,“ entgegnete Moule.

Dieser Gedanke der Erbschaft ließ ihn erbeben. Er konnte sich nicht ohne ein Gefühl des Abscheus diese mit dem Blute der Mutter erkaufte Erbschaft des Sohnes vorstellen.

Auf dem Tisch bemerkte er neben der vom Agenten hinterlassenen Adresse ein zusammengefaltetes Papier mit der Aufschrift Herrn Dalissier.

„Ein Mahnbrief eines Gläubigers!“ dachte er. Wie sich das trifft! Der junge Mann wird nur an die Erbschaft denken und weniger weinen, als wenn er keine Schulden hätte. Es ist traurig!“

Er riß sich aus diesen trüben Grübeleien und suchte unter dem Vorgeben, daß er Laurent kenne und lebhaften Antheil an ihm nehme, den Portier auszuforschen. Er erfuhr indessen kaum etwas, das er nicht bereits wußte. Laurent führte seit bald drei Jahren ein vergnügungsreiches und ausschweifendes Leben. Er spielte und war in diesem Augenblick von Schulden überhäuft. Lange Zeit hatte er ein Mädchen aus dem Magazin des Herrn Pelabat, Pulchérie, zur Geliebten gehabt: jetzt hatten sie jedoch gebrochen, und seit drei Monaten weigerte er sich, wenn sie in seine Wohnung kam, sie zu empfangen.

Der Portier gab diese Einzelheiten ohne sich viel bitten zu lassen und in einem nachlässigen Ton, der verkündete, daß er nichts Böses darin sehe, daß die Jugend sich amüsiert.

der Versuchung nicht widerstehen, die 1000 Mark Ueberschuß für sich zu verwenden. Er nahm also das fünfte Tausend und verbrauchte es bis auf einige hundert Mark. Die Sache kam natürlich auch heraus, und er erhielt gestern in der gleichen Sitzung 5 Monate Gefängniß dafür. (Welche Entschädigung erhalten nun die schullos Monate lang eingesperrt gewesenen Kuhn'schen Eheleute? —)

„Alb.-B.“

Biberach, 9. Okt. Heute wollte ein Maurer das Dach eines 3stöckigen Hauses ausbessern, fiel herunter und war sofort todt. Der brave Familienvater wird sehr bedauert.

Nedarsulm, 9. Okt. Wie sehr es nothwendig ist, das Publikum vor dem herumfahrenden Volk der Zigeuner zu warnen, zeigt wieder folgendes Beispiel: Vor einigen Tagen kamen zwei Zigeunerinnen in einen hiesigen Laden, verlangten zuerst zur Einleitung ein Päckchen Echinorin und als sie dieses erhalten und sich dabei im Laden umgesehen hatten, verlangten sie einen halben Zentner Kleie in der Annahme, diese sei nicht im Laden und werde dadurch die allein im Haus anwesende Kaufmannsrau genöthigt sein, den Laden zu verlassen und die beiden Zigeunerinnen allein lassen, wodurch sie Gelegenheit zum Stehlen gefunden hätten. Die Kaufmannsrau, die ihnen nicht traute, erklärte aber, sie könne den Laden nicht verlassen, da sie allein sei. Nun verlangten die anscheinenden Käuferinnen mehrere Markstücke mit der Jahreszahl 1873 und als ihnen dieselben herausgeholt waren, sagten sie, diese reichten noch nicht, sie brauchten noch mehr mit der Jahreszahl 1873 und auch ein Goldstück mit dieser Jahreszahl. Die Kaufmannsrau erklärte, sie habe keine mehr im Laden, sondern vielleicht in ihrer Stube. Währenddem kam der Knabe und das Dienstmädchen der Frau; dieselbe hieß diese beiden bei den Zigeunerinnen im Laden bleiben, bis sie wieder käme; dann ging sie in ihr Nebenzimmer und zog ihren Bargeldvorrath heraus. Gleich darauf standen aber schon die Zigeunerinnen hinter ihr, die sich ins Nebenzimmer gedrängt hatten, fuhren mit den Händen im ausgebreiteten Geld herum, wie wenn sie Münzen aus dem Jahre 1873 suchen wollten; nach Entfernung derselben entdeckte die Kaufmannsrau, daß ihr über 300 Mark an Gold und Silber fehlten. Die Zigeunerinnen waren verschwunden und sollen mit ihrer Bande, die drei grüne Wagen, je mit zwei braunen Pferden bespannt und einen Schimmel hinten noch angebunden in Neckargartach stehen hatten, ins Badische im Galopp sich davon gemacht haben. Da Manipulationen wie die oben geschilderten von den Zigeunern überall mit Vorliebe praktiziert werden, wie dies auch vor nicht langer Zeit in Lampoldshausen der Fall war, so sollte das Publikum kurzen Prozeß machen und das Zigeunervolk hinausjagen.

— Aus der Steinlach, 12. Oktober. Der Sonntag Abend sollte der Gemeinde Mössingen noch große Aufregung und tiefe Trauer bringen. Zwischen dem militärpflichtigen 20jährigen Dienstknecht Göhner und einem ebenfalls ledigen 21jährigen Schuhmacher kam es im dortigen Gasthaus zum Schwanen zu geringsüdigem Wortwechsel, dem man keine weitere Bedeutung beilegte. Die Beteiligte gingen weg. Aber schon etwa 10 Schritte oberhalb des Gasthauses stieß der Schuhmacher dem G. einen sog. Kneiper so in die Brust, daß der Getroffene todt auf dem Platze blieb. Der so unglücklich Getroffene war ein allgemein beliebter junger Mann, denn er war still, sparsam und zurückgezogen. Von dem Ersparten bei seiner Herrschaft, bei der er schon seit seiner Schulzeit im Dienste stand, unterstützte er seine betagten Eltern, die nun durch diesen Akt herzlosester Noth in tiefstes Leid versetzt wurden. Das Gericht hat die nöthigen Schritte gegen den Verbrecher gethan.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Okt. (Landesproduktbörse.) Auf dem Getreidemarkt ist auch in dieser Woche keine Aenderung eingetreten, die feste Stimmung dauert fort und hat sich zu Ende der Woche sogar noch verschärft, so daß auf den meisten Plätzen etwas höhere Preise notirt werden. Wenn wir nun einen allmäligen Aufschlag zu verzeichnen haben, so dürfte dies ein Beweis einer gesunden Geschäftslage sein, welcher mehr Dauer zu versprechen ist, als wenn raschere Sprünge nach aufwärts stattfinden würden. Das unfreundliche Regenwetter dauert fort und nöthigt uns zu vorzeitiger Weinlese, weil die Weintrauben stark zu faulen beginnen. Das Weizengeschäft ging auch auf heutiger Börse sehr schleppend, weil es den Müllern bis jetzt nicht gelungen ist, Mehlpreise zu erlangen, welche mit den erhöhten Weizenpreisen in Parität stehen. Doch ist das umgesetzte Quantum nicht unbedeutend.

Stuttgart, 12. Okt. (Mehlbörse.) Obgleich der Verkehr auf hies. Börse wahrscheinlich infolge der Herbstgeschäfte etwas ruhig war, so hat doch eine bessere Stimmung für Getreidepreise Platz gegriffen, was auch nicht ohne Einfluß auf die Mehlpreise geblieben ist, umsomehr, als auch die Nachfrage nach Mehl eine bessere war. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1200 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30.00—31.50 M., Nr. 1 28.00—29.00, Nr. 2 26.00—27.00, Nr. 3 24.00—25.00, Nr. 4 20.00—21.50.

Stuttgart, 13. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardplatz: 600 Sack Kartoffeln zu 1.80 M. bis 2.20 M. pr. Ctr. — Marktplatz: 4000 Stück Fildertraut zu 10—14 M. pr. 100 Stück.

Weinpreiszettel.

□ **Hanweiler, 14. Okt.** Lese beendet. Käufe zu 68—75 M. pro 3 hl. Noch einige gute Reste feil. Käufer werden eingeladen.

□ **Höfen, 13. Okt.** Die Lese nahezu beendet, heute Käufe zu 50—54 M. pro 3 hl. Bereitwilligkeit zu billigem Kauf ist vorhanden. Qualität gut, Quantum schlägt vor. Käufer freundlich eingeladen.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank Winnenden

pro 30. September 1885.

Einnahmen.

Uebertrag vom vorigen Monat	M.	6249. 77.
Monatliche Einlagen	"	223. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	7697. 19.
Von der Renten-Anstalt bezogen	"	5001 05.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	2375. 46.
Zinsen-Einnahme	"	59. 20.
Verkaufte Wechsel	"	2784. 07.
	M.	24389. 74.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Einlagen	M.	636. —.
Anlehen	"	2200. —.
Zinsen-Ausgabe	"	58. 57.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	5517. 66.
Anschaffungen a. d. Renten-Anstalt	"	6296. —.
Vorschüsse an diverse Mitglieder	"	1930. —.
Unkosten-Conto	"	39. 90.
Gekaufte Wechsel	"	637. 84.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	7073. 77.
	M.	24389. 74.

Gesamt-Umsatz M. 35455. 94.
Controleur **H. Binz.**

Sparcasse.

Stand am 1. Septbr. 1885	M.	30545. 71.
Neue Einlagen	"	920. 29.
	M.	31466. —.
Rückzahlungen	"	679. 70.
Stand am 30. Septbr. 1885	M.	30786. 30.

Einlagen im Betrag von M. 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Cassier

Carl Mayer, Kaufmann.

Die Gewerbebank berechnet:

für Vorschüsse und Et. Crt. 4 % Zins pr. Jahr.	
1 % Prov. " "	
und bezahlt:	
für Anlehen kürzeren Termin 3 % Zins pr. J.	
längerer " 3 1/2 % " " "	
Sparcassen-Einlagen 3 1/2 % " " "	
Lehtjährige Dividende 6 %.	

Inzwischen verfloß die Zeit und Moules Geduld erreichte die Grenze. Endlich gegen ein halb zwölf Uhr trat Franz, der Diener, ein. In der Vivree, welche er trug, schien er ein Bursche von zwanzig Jahren mit einem Benehmen und einem Tone, welches seinem Charakter gerade kein günstiges Zeugniß ausstellte. In diesem Augenblick war er ein wenig angeheitert.

„Sagen Sie, wo ist Ihr Herr?“ fragte der Inspektor den Diener.

„Drängen sie nur nicht so!“ entgegnete Franz. . . . „Warten sie doch, daß ich mich besinne. . . . Zunächst ist keine Hoffnung, daß er heute Nacht noch heimkehrt. . . . Ich kenne ihn.“

„Wo ist er denn hingegangen? Sie müssen es wissen.“

„Gewiß ich weiß es. . . . Warten Sie! . . . Er ist von einem Freunde eingeladen worden. . . . von Herrn Suchapt. . . . Nein. . . . von Herrn v. Burgy. . . . Ja, so ist.“

„Sie sind dessen gewiß?“

„Bei Gott.“

„Und wo wohnt Herr v. Burgy?“

„Teufel!“ sagte Franz sich hinter die Ohren kratzend. „Ich bin doch schon zwei oder drei mal bei ihm gewesen. . . . Aber er hat neulich seine Karte hinterlassen. Warten Sie einen Augenblick!“

Er stieg die Treppe hinauf, suchte eine gute Viertelstunde die Karte des Herrn v. Burgy und kam endlich mit der Adresse Rue Neuvedes Mathurins zurück. Moule nahm eine Droschke, um diese problematischen Angaben weiter zu verfolgen.

Herr v. Burgy wohnte in der That Rue Neuvedes Mathurins, war jedoch von Paris abwesend.

„Und wo ist er?“ fragte Moule. „Ich muß ihn sprechen.“

Der Portier war nicht so gesprächig wie der in der Rue de Grammont, und Moule mußte, um eine Antwort zu erhalten, energisch darauf bestehen und sich als Polizeiinspektor legitimieren. Da erfuhr er endlich, daß Herr von Burgy im Begriff stehe, Frankreich zu verlassen, seine Freunde zu einem Abschiedsfest vereinigt habe und dasselbe in seinem Landhause bei Ablon, fünf Meilen von Paris, feiere. Gehörte Laurent zu den Geladenen? Absolut zustimmend konnte man darauf nicht antworten. Nichtsdestoweniger zögerte Moule nicht, sofort nach Ablon zu fahren. Der Sohn des Portiers willigte gern gegen eine hohe Belohnung ein, ihn zu begleiten. Indessen war es Mitternacht geworden, der letzte Eisenbahnzug nach Orleans fort. Er mußte zu Wagen hinaufsteigen und eine solche Anstrengung durfte er seiner Droschke nicht mehr zumuthen. Mit Mühe und Noth verschaffte er sich einen Wagen und verließ eine halbe Stunde später das Weichbild von Paris.

Es war eine herrliche Sommernacht, heiter gestirnt. Um ein halb drei Uhr trafen sie in Ablon ein, es begann bereits zu dämmern.

Sie bogen links ab, folgten einige Minuten dem Ufer der Seine und bemerkte bald inmitten eines Parks eine elegante Villa. In dem Baumlaub leuchteten noch einige Lichter, die letzten Zeugen einer Illumination.

(Fortsetzung folgt.)